

gerger!

Bählern den
mir bei der
envolle Ber-
ndliche Mit-
lichen Volks-

hohen Ber-
Bezirks und

errell
meter.

hl.

um umgehende
e Wahllosten.
werden um rasche

Neuenbürg.

erd

legen wir wegen
dem Verkauf aus.
eger & Co.

der nationalen
eine Freude über
ürgerlichen Kan-
lg. Reimen zum
gen:

wahl im hiesigen
Bezirk.

ist geschlagen!
Kampf und Krieg —
nun sagen:
der Sieg!

gefallen,
er Schlag
allen —
nglücktag!

ute
mbürg.
große Freude
bezirt?

te kommen,
men sehn
alle,
zusehen.

die Lehre?
acht hat!
gegen
am Wort.

das für immer
Barte'n,
dies nimmer,
die Reich'n!

Säum'gen allen
gelegt,
ar nicht wählen,
direkt!

tern, zingen
so sehr,
wird gelingen
nicht mehr!

Sache
id gedeh'n!
n uns auch Nahe,
ich sein!

legt gehen
Fall!
noch leben
Commereell!

Ein Wähler.

Er scheint
Montag, Mittwoch,
Freitag und Samstag.
Preis vierteljährlich:
in Neuenbürg M 1.35.
Durch die Post bezogen:
im Orts- und Nachbar-
orts-Verkehr M 1.30.
Im sonstigen Inland,
Verkehr M 1.40; hierin
je 20 f Bestellgeld.
Abonnements nehmen alle
Postämter und Postboten
jedemzeit entgegen.

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Anzeigenpreis:
die 3 gespaltene Zeile
oder deren Raum 12 f,
bei Ankaufserteilung
durch die Exped. 15 f.
Reklamen
die 3 gesp. Zeile 25 f.
Bei öfterer Insertion
entsprech. Rabatt.
Fernsprecher Nr. 4.
Telegraphen-Adresse:
„Enztäler, Neuenbürg“.

Nr. 194.

Neuenbürg, Mittwoch den 4. Dezember 1912.

70. Jahrgang.

Rundschau.

Der Reichstag trat am Montag in die Beratung des neuen Reichshaushalts ein, wobei der Reichskanzler sich in längerer Rede über die auswärtige Lage verbreitete. Die Gesetzesentwürfe, betreffend die Errichtung von Jugendgerichtshöfen und betreffend der Neuordnung der Bestimmungen des Handelsgesetzbuches über die sogenannte Konkurrenzklause sind dem Reichstage erst jetzt zugegangen, also nicht schon bei seinem Wiederzusammentritte, wie es bislang geheißen hatte. Was den vom Zentrum abermals eingebrachten Antrag auf Aufhebung des Jesuitengesetzes anbelangt, so wird er wohl erst im Januar zur Beratung im Reichstage gelangen. In Berliner parlamentarischen Kreisen glaubt man, daß sich der Kanzler hierbei eingehend über die kürzlichen Beratungen des Bundesrates in der Jesuitenfrage verbreiten werde.

Berlin, 2. Dez. (Reichstag.) Präsident Dr. Kämpf eröffnet die Sitzung um 2 Uhr 19 Minuten. Am Bundesratsitz sind erschienen Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg, sowie die Staatssekretäre Delbrück, Tirpitz, Kühn, v. Kiderlen-Wächter, Dr. Solf und der württembergische Gesandte Frhr. v. Bornbäler. Auf der Tagesordnung steht die erste Lesung des Etats. Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg bespricht die auswärtige Lage, insbesondere die Lage auf dem Balkan die seit Jahrzehnten die Großmächte hervorragend beschäftigten. Die Großmächte waren stets bestrebt, einen Ausbruch möglichen lange hintanzuhalten, und bis zuletzt den Konflikt zu verhindern. Seitdem und seit die letzte Summe der Zusammenstoß der Balkanverbündeten, bekannt wurde, mußten wir diesen Ausbruch als unvermeidlich ansehen. Ich kann jedoch die bestimmte Hoffnung aussprechen, daß es gelingen wird, den Kampf zu lokalisieren. Von den Kriegführenden wird nicht bestritten, daß die Großmächte bei besonderen Interessen zur Mitwirkung bei der endgültigen Regelung der Kriegsergebnisse berufen sind. Den Großmächten wird die Durchsetzung ihrer Forderungen erleichtert, wenn diese gemeinsam vorgehen. Darüber besteht ein lebhafter Gedankenaustausch unter den Mächten, der in entgegenkommendem Geiste geführt wird und alle Aussicht auf Erfolg bietet. Wenn unsere Bundesgenossen bei der Geltendmachung ihrer Interessen wider alles Erwarten von dritter Seite angegriffen, und dabei in ihrer Existenz bedroht werden sollen, so würden wir, unserer Bündnispflicht getreu, fest und entschlossen an ihre Seite zu treten haben und an der Seite unserer Verbündeten zur Wahrung unserer eigenen Stellung in Europa, zur Verteidigung der Sicherheit und Zukunft unseres eigenen Landes stehen. Ich bin fest überzeugt, daß wir bei einer solchen Politik das ganze Volk hinter uns haben werden. Bei der Pflege unserer wirtschaftlichen und politischen Beziehungen zu den Balkanstaaten haben wir der Türkei manchen Dienst geleistet, ohne unsere guten Beziehungen zu den anderen Mächten zu gefährden. Diese Politik werden wir auch weiter verfolgen und streben, die Türkei nach dem Friedensschluß als wichtigen ökonomischen und politischen Faktor lebenskräftig zu erhalten. Darin stimmen wir nicht nur mit unseren Bundesgenossen, sondern auch mit unseren anderen Mächten überein. Die den Großmächten in der Presse unterstellte Absicht auf Landwerb auf Kosten der Türkei kann ich als unrichtig bezeichnen. Der Gedankenaustausch unter den Großmächten wird fortgesetzt und läßt eine befriedigende Einigung erhoffen. (Lebhafte Beifall.)

Berlin, 2. Dez. (Reichstag.) Den Reigen der Redner zur vorstehenden Erklärung des Reichskanzlers eröffnete der Vertreter der Sozialdemokratie Herr Ledebour. Was er in seiner zweistündigen Rede über unser Verhältnis zu den Balkanstaaten und den Großmächten und überhaupt über unsere

Stellung in Europa zu sagen hatte, fand beim Hause eine wenig günstige Aufnahme, ja rief nicht selten Gelächter hervor. Staatssekretär v. Kiderlen rügte besonders die taktlosen Anwürfe Ledebours gegen die Nachharmonarchie. Nachdem er Rußland gegen Ledebour verteidigt hatte, erklärte er — und das fand im Hause allgemeine Aufmerksamkeit — daß unser Verhältnis zu England in der letzten Zeit „vertrauensvoll“ gewesen sei. Er konnte sogar eine Intimität zwischen London und Berlin feststellen. Die Abg. Dr. Spahn und Graf Kanitz stellten sich mit ihren Erklärungen vollkommen auf den Boden der Rede des Reichskanzlers. Einen zweiten Höhepunkt gab der nationalliberale Abgeordnete Bassemann dem Tag. In glänzender Darstellung führte er aus, welche Gefahren uns umlauern, und der Schluß seiner Rede, in dem er erklärte, daß wir friedliebend, aber kriegsbereit seien, rief auf allen Seiten des Hauses mit alleiniger Ausnahme der äußersten Linken lauten und anhaltenden Beifall hervor. Den Schluß der Diskussion machte eine kurze Rede des freikonserватiven Abgeordneten Schulz. Dann gab es noch ein kurzes, scharfes Widerpiel zwischen Erzberger und Ledebour. Erzberger nahm auf die Zeitungsmeldungen Bezug, die ihm nachsagten, er habe Ambitionen auf den künftigen albanischen Thron und bot dann Ledebour die offene Stelle eines Hofnarren an seinem künftigen Hof an.

Berlin, 3. Dezbr. (Reichstag.) Präsident Dr. Kämpf eröffnet die Sitzung um 1 Uhr. Nach Vesperechung kleinerer Vorlagen wird die Aussprache über die auswärtige Lage fortgesetzt. (Der Reichskanzler tritt den Saal.) Abg. v. Bayer (F. Bp.): Die Rede des Reichskanzlers berührt alle Fragen, über die Auskunft gegeben werden konnte. Besonders wichtig ist es, daß die Frage beantwortet worden ist, in welchem Falle wir veranlaßt worden wären, hinter unsere Bundesgenossen mit den Waffen zu treten. Namens meiner Partei erkläre ich, daß wir mit der auswärtigen Politik des Reichskanzlers zur Zeit einverstanden sind. In der jetzigen Krisis hat sowohl die Regierung, wie das Volk und die Presse eine weitgehende Zurückhaltung geübt. Wir wollen nicht die Offensive ergreifen. Den Zeitpunkt eines Krieges hat die Regierung und die Volksvertretung zu bestimmen. Um den Frieden aufrecht zu erhalten, ist es nicht nötig, daß das Proletariat aufgeboten wird. Die internationalen Friedensversammlungen leiden an einer inneren Unwahrheit. Im Ernstfalle würde die Sorge um das Vaterland, um Haus und Hof und Weib und Kind den Ausschlag geben. (Sehr richtig bei der Mehrheit und Widerspruch bei den Sozialdemokraten.) Erfreulich ist es, daß die Balkankrise gezeigt hat, daß der Dreibund, der ein zurückgezogenes Dasein führte, noch lebt und neue Kraft bekommen hat. Eine besondere Vollmacht für den Erzherzog Franz Ferdinand oder die österreichische Kriegspartei wollen wir nicht ausstellen. Erfreulich ist es, daß wir nur in einem solchen Falle hinter Oesterreich zu treten haben, wenn vitale Interessen auf dem Spiele stehen. Der Dreibund ist so der sicherste Stützpunkt für den europäischen Frieden. Wir sind überzeugt, daß in unseren Rüstungen alles auf das Beste bestellt ist. (Bravo.) Kein Parlament wird uns nachmachen, eine derartige Frage so sachlich zu behandeln wie hier unsere Aussprache zeigt. Die Redner aller Parteien haben sich mehr oder weniger dahin ausgesprochen, daß sie sich hinter die Regierung stellen. Möge die Regierung auch fernerhin kaltes Blut behalten. Darin liegt die beste Gewähr für den Frieden. (Beifall links.)

Paris, 3. Dezbr. Ein mit den Anschauungen des Kabinetts wohlvertrauter Parlamentarier erklärte einem Journalisten, daß seit dem Bestehen der beiden großen europäischen Staatengruppen, des Dreibundes und der Entente, kein leitender Staatsmann die

Bundestreue und die aus ihr sich ergebenden Notwendigkeiten so vollständig, so warm und dabei so staatsmännisch zum Ausdruck gebracht habe, wie gestern der deutsche Reichskanzler.

Wien, 3. Dezbr. Die gestrigen Erklärungen des deutschen Reichskanzlers haben hier einen vorzüglichen Eindruck gemacht. Man weiß jetzt, daß im äußersten Fall Deutschland seine Pflicht tun werde, wie auch Oesterreich-Ungarn niemals geögert hätte, sie zu erfüllen.

London, 3. Dezbr. Die gestrigen Erklärungen des deutschen Reichskanzlers, die sämtliche Blätter im Auszuge wiedergeben, werden in hiesigen politischen Kreisen sehr sympathisch beurteilt. Man schreibt ihnen hohe Bedeutung für die Klärung der internationalen Lage zu. Man hält hier die Aussicht auf einen Meinungsauustausch zwischen den Mächten für ungemein günstig.

London, 3. Dez. Die Zeitungen beschäftigen sich ausführlich mit den gestrigen Reden des Reichskanzlers und des Staatssekretärs v. Kiderlen-Wächter. Die „Times“ schreiben, die Reden würden in England gebührend gewürdigt werden; sie seien von einem stark friedliebenden Geiste durchdrungen. In den Bestrebungen, die Lebensfähigkeit der Türkei aufrecht zu erhalten, werde Deutschland nicht allein sein. Der „Daily Chronicle“ betont, man habe die Rede des Reichskanzlers als eine Erklärung einer der Mächte anzusehen, in deren Hände das Schicksal Europas liege, und zwar der Regierung, die die stärksten Krämpfe auszuwickeln habe. Die „Daily News“ erklären, das Bestreben Deutschlands sei, jeden Zwist zu vermeiden, der auch England in einen Konflikt verwickeln würde, der es nichts angehe.

London, 3. Dez. Wie verlautet, ist Prinz Heinrich von Preußen zu einem ganz privaten Besuch hier eingetroffen. Wie es heißt, wird der deutsche Botschafter zu Ehren des Prinzen am Mittwoch ein Frühstück geben.

Berlin, 3. Dez. Obwohl von London aus betont wird, daß der Besuch des Prinzen Heinrich von Preußen einen gänzlich privaten Charakter trage, mißt man ihm in Berliner Kreisen doch eine hohe politische Bedeutung bei. Man hatte bereits vor einigen Tagen aus Darmstadt berichtet, daß Prinz Heinrich mit einer hohen diplomatischen Mission nach der englischen Hauptstadt gehen werde. Angesichts dieser Reise des Prinzen gewinnt die gestrige Erklärung des Staatssekretärs v. Kiderlen-Wächter im Reichstag über die Besserung der Beziehungen zwischen Deutschland und England noch eine erhöhte Bedeutung.

Frankfurt a. M., 30. Nov. Der Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg hat, wie die „Frf. Bg.“ aus guter Quelle erfährt, am 27. Nov. einen bekannten Führer des Reichstagszentrums zu sich gebeten und ihm mit voller Bestimmtheit erklärt, daß die jüngste päpstliche Enzyklika über die Arbeiterorganisationen das Letzte sei, was sich die preussische Regierung von der Kurie an Eingriffen in die Rechte des Staates und in die Rechte der nichtkonfessionellen Arbeiter- und sonstigen Verbände habe bieten lassen. Sollte wieder derartiges vorkommen, werde sie unbedingt die diplomatischen Beziehungen zum Vatikan einstellen.

Berlin, 2. Dez. Gestern besprach in Braunschweig der gesamte Ausschuß des Alldeutschen Verbandes die politische Lage mit besonderer Berücksichtigung des Balkankrieges. Nach längerer Erörterung einigte man sich auf folgende Entschlieung: Die politischen Ereignisse der letzten Woche haben den schweren Ernst der Lage des gesamten Deutschland in Mitteleuropa enthüllt und klar gemacht, daß ihm der Kampf um sein Dasein nicht erspart bleiben wird. Von dieser Ueberzeugung ausgehend ist der gesamte Vorstand des Alldeutschen Verbandes der Ansicht, daß das Deutsche Reich die Schwächung oder gar Niederwerfung Oesterreich-



u. Kutter beschäftigten Maschinenstrickers Michael Hofer festgenommen worden. Er leugnet die Tat zwar energisch, doch liegt ein erdrückendes Beweismaterial vor. Die Hosen des Verhafteten sind mit Blutstücken bedeckt; außerdem paßt das Signalement der Staatsanwaltschaft auffallend auf ihn.

Tübingen, 3. Dezbr. Bei der gestrigen Bürgerauswahl wahl fielen auf die Nationalliberale Partei und die Fortschrittliche Volkspartei je 2 Sitze. Die Sozialdemokratie ging leer aus.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Auf Grund der vom 4.—27. November 1912 abgehaltenen zweiten Dienstprüfung für Volksschullehrer sind u. a. die Lehrer Heinrich Pohl aus Zäuzersweiler, 3. Jt. in Neuenbürg, und Christian Christner aus Holzseligen, 3. Jt. in Schwann, zur Vereinerung von ständigen Lehrstellen an Volksschulen für befähigt erklärt worden.

Neuenbürg, 1. Dez. Ein schöner Abschluß des Advenzfehrs wurde der diesigen Gemeinde heute in ihrem Gemeindehaus geboten durch einen Vortrag von Bezirkschulpfleger Baumann über das Thema: „Pestalozzi, ein gottbegnadeter Lehrer und Erzieher“. In anschaulicher Weise und mit stimmungsvoller Wärme wurde das Lebensbild dieses Vaters der Erziehungskunst vor den zahlreich versammelten Hörern entrollt, und manch einem ist das Auge feucht geworden bei der Schilderung ergreifender Bände aus dem Arbeits- und Charakterbild dieses Edlen im Reiche des Geistes. Zuerst auf dem Wege der Erziehungskunst vor den zahlreich versammelten Hörern entrollt, und manch einem ist das Auge feucht geworden bei der Schilderung ergreifender Bände aus dem Arbeits- und Charakterbild dieses Edlen im Reiche des Geistes. Zuerst auf dem Wege der Erziehungskunst vor den zahlreich versammelten Hörern entrollt, und manch einem ist das Auge feucht geworden bei der Schilderung ergreifender Bände aus dem Arbeits- und Charakterbild dieses Edlen im Reiche des Geistes.

1781, einem pädagogischen Volkroman, der heute noch gelesen zu werden verdient. Es wird darin geschildert die Wiedergeburt einer durch Trunk des Mannes heruntergekommenen Familie, dann einer durch einen liebevollen Vogt heruntergekommenen Gemeinde und eines ganzen Volkswesens durch die innere Tüchtigkeit einer Mutter. „Ich will die Bildung des Volkes in die Hand der Mutter legen“, lautete das Programm des tief- und weitblickenden Reformers. Im Zusammenhang mit den Wellenschlägen der französischen Revolution bekommt Pestalozzi Leben 1798 endlich eine neue Wendung. „Ich will Schulmeister werden“, gelobt sich der 52jährige. Er wird Waisenhausvater in Stanz im Kanton Unterwalden. Wie glücklich fühlte er sich in diesem Element! Das war's, wofür er sich geschaffen wußte! Aber nur 5 Monate dauerte diese ihn so beglückende Tätigkeit. Er muß die Anstalt räumen, denn das Frauenkloster, in dem die Kinder untergebracht waren, wird in ein Militär-lazaret verwandelt. Man steigt der geehrte Mann in seiner Demut herab zum „Unterrichter“ in Burgdorf im Kanton Bern. 1800 gründet er hier in diesem Burgdorf eine Privatschule nach seinen Grundsätzen. 1804 siedelt er über nach Mänchenbuchsee, 1805 nach Yfferten (Yverdon) am Südufer des Neuchâtelers Sees. Hier wird er durch seine Erziehtätigkeit weltberühmt. Könige kommen nach Yfferten, um Pestalozzi zu sehen und seine Arbeitsweise kennen zu lernen. 1815 stirbt die treue Gattin. An ihrem Sarge spricht Pestalozzi — mit der Toten redend, als ob sie noch lebte — die herzergeifenden Worte: „Was gab mir und dir in den schwersten Tagen, da wir von allen gelassen und verspottet waren und unser trockenes Brot mit Tränen aßen, die Kraft auszuwandern und unser Vertrauen nicht wegzuworfen?“ Dabei ergriff er eine Bibel, wandte sich damit zur Toten und rief: „Aus dieser Quelle schöpfest du und ich Mut und Stärke und Frieden!“ — 1825 zieht sich der Greis nach Neuhoß zurück. Nachdem er im folgenden Jahre noch die Freude erlebt hatte, bei einem Besuch der von seinem Freunde Ehr. Heinrich Zeller geleiteten Erziehungsanstalt in Duggen unweit Basel sein Lebensideal verwirklicht zu sehen, kam zu Anfang des Jahres 1827 seine letzte Erkrankung. Man brachte ihn des Arztes wegen in die nahe Stadt Duggen. Hier starb er am 17. Februar 1827. Seine letzten Worte waren: „Ich vergebe meinen Feinden; mögen sie den Frieden jetzt finden, da ich zum ewigen Frieden eingehel! Und ihr, ihr Meinigen, bleibet stille für euch und sucht euer Glück im stillen häuslichen Kreise!“ Auf seinem Grabe zu Yfferten stehen die Worte zu lesen, die den Sinn und Inhalt dieses edlen Menschen- und Christenlebens sprechend kennzeichnen: „Alles für andere, für sich nichts!“ — Der 1/2 ständige Vortrag war gewiss niemand zu lang geworden, und wir lagen dem gemütvollen Redner nochmals herzlich Dank für seinen der Gemeinde geleisteten so schätzbaren Dienst.

Waldrennach, 3. Dez. Gestern abend 7 Uhr ist das Wirtshausgebäude zum „Ochsen“ von Fr. Beyle hier vollständig abgebrannt. Der Gebäudeschaden beträgt etwa 16 500 Mk. Auch der Mobiliarschaden ist beträchtlich. Die öffentliche Telefonstelle war seit Jahren in dem Gebäude unter-

gebracht. — Wie wir näher erfahren konnten, sei das Feuer im Dachraum ausgebrochen. Im Wirtshauslokal befanden sich nur 2 Gäste und die Wirtin, Frau Beyle. Als Frau Beyle sich in die Küche begab, meinte sie ein Geräusch zu hören, wodurch sie geängstigt wurde. Gleich darauf traf die Tochter von einem Gang von Neuenbürg ein; dieser fiel alsbald ein Brandgeruch im Hause auf und schon schlugen auch die Flammen zum Dachstuhl hinaus. Bei dem herrschenden kalten Winde griff das verheerende Feuer so rasch um sich, daß man nur an Mobiliar hinauszuheben vermochte, was man in der Eile und im Schrecken noch mit den Händen und Armen erreichen konnte. Alles ist vernichtet; das ganze Anwesen des „Ochsen“ bis auf den Grund niedergebrannt. Bei dem überaus heftigen Wind — es soll eine Art Wirbelwind gewesen sein — waren die benachbarten Häuser ringsum schwer gefährdet, so daß es aller Anstrengungen der Feuerwehr bedurfte, diese Gebäude zu retten. Die Ortswasserleitung hat dabei vorzügliche Dienste geleistet. Der Oberamtsvorstand, Dr. Regierungsrat Hornung, verblieb bis Mitternacht auf der Brandstätte, um die Lösungs- und Rettungsarbeiten zu leiten und zu überwachen. — In Neuenbürg wurde abends von 1/8 Uhr ab etwa 1/4 Stunden lang ein heller Feuerchein am Himmel beobachtet; es schien, als ob es ein großer Brandherd wäre.

Maisenbach, 1. Dezbr. Heute Sonntag früh 5 Uhr brach in der Wirtschaft zum „Löwen“ Feuer aus, das trotz sofortiger Bekämpfung durch die Einwohner das Anwesen mit samt der Scheune vernichtete. Der Besitzer Steinlager, der vor zwei Jahren das Anwesen übernahm, ist versichert, erleidet aber doch bedeutenden Verlust. Der Schaden wird auf ca. 25 000 Mark geschätzt, da nur weniges gerettet werden konnte. Brandstiftung ist zu vermuten.

Ragold, 2. Dezbr. Der Spinnmeister Thomas in Rorzdorf ist anscheinend in der Dunkelheit in die Ragold geraten und ertrunken.

Gestorben:

in Stuttgart am 1. Dez. im Alter von 75 Jahren Landgerichtsdirektor a. D. Heinrich v. Lemppenau.

Briefkasten d. Red.

Militärantenwärter I. W. Sie fragen an, 1.) ob das neue Reichsaffenwesen am 1. Jan. 1913 oder am 1. Okt. 1913 in Kraft tritt; 2.) oder wo man sich hinwenden hat wegen Anstellung, da es sich bei Ihnen lediglich darum handle. — Antwort: Die neue Invaliden- und Hinterbliebenen-Versicherung und das Angehörigen-Versicherungsgesetz treten schon am 1. Jan. 1913 in Kraft. Als Konsulent unseres Blattes dürfte Ihnen nicht entgegen sein, was wir bis jetzt über das neue Gesetz gedruckt haben. Wir werden übrigens demnächst weitere Beiträge bringen. Wegen Anstellung oder Vormerkung im Zivildienst dürften das Bezirkskommando und das Oberamt die zunächst zuständigen Behörden sein.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: G. Wees, für den Inseratenteil: G. Conzatti in Neuenbürg.

Für Weihnachten!

Unserer heutigen Nummer liegt der Stadtaussage ein Prospekt des bekannten Bühnen- und Spieltheaters Gustav Weisse in Stuttgart bei, den wir zu besonderer Beachtung empfehlen.

Mit einer vierseitigen Beilage.

Ämtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung,

betreffend den einjährig-freiwilligen Militärdienst.

Diejenigen im Jahre 1893 geborenen jungen Leute, welche zurzeit ihren dauernden Aufenthalt im Königreich Württemberg haben, im Besitze gültiger (Schul-) Zeugnisse über die wissenschaftliche Befähigung für den einjährig-freiwilligen Dienst sich befinden und die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Militärdienst erwerben wollen, werden darauf aufmerksam gemacht, daß die Gesuche um Erteilung des Berechtigungsscheines zum einjährig-freiwilligen Dienst alsbald und spätestens bis zum 1. Februar 1913 unter Beifügung der in § 89 Ziff. 4, lit. a—c bezw. Ziff. 5 lit. a der deutschen Wehrordnung (siehe Regierungsblatt für das Königreich Württemberg vom Jahr 1901 Seite 275 u. ff.) vorgeschriebenen Papiere, nämlich

- eines Landesamtlichen Geburtszeugnisses,
- der nach Artikel 17 a zu § 89 der deutschen Wehrordnung erteilten Einwilligungserklärung des gesetzlichen Vertreters,
- eines Unbescholtenheitszeugnisses (d. h. eines Leumundszeugnisses vom Geburts- und Aufenthaltsort und zwar je neueren Datum),
- des (Schul-) Zeugnisses über die wissenschaftliche Befähigung für den einjährig-freiwilligen Dienst,

bei der Rgl. Württ. Prüfungskommission für Einjährig-Freiwillige in Ludwigsburg schriftlich einzureichen sind.

Hierbei wird bemerkt, daß es zulässig ist, schon vom vollendeten 17. Lebensjahre an um Erteilung des Berechtigungsscheines zum einjährig-freiwilligen Dienst nachzusuchen und es sich für die Nachsuchenden empfiehlt, mit der Einreichung des Gesuchs nicht bis zum Eintritt in das militärpflichtige Alter zu warten.

Im übrigen wird auf die Bekanntmachung der R. Württ. Prüfungskommission für Einjährig-Freiwillige vom 1. November 1912 (Staatsanzeiger Nr. 267, Beilage) hingewiesen, worin das Nähere über die gedachte Berechtigung, ihre Nachsuchung und den dabei zu führenden Nachweis enthalten ist.

Neuenbürg, den 1. Dezember 1912.

R. Oberamt,
Hornung.

G. Oberamt Neuenbürg.

Mauf- und Klauenseuche

in Oberhangstett, Oa. Calw, ist erloschen. Die aus Anlaß des Ausbruchs der Seuche am 30. Oktober ds. Jhs. getroffenen Anordnungen (vergl. Enztäler Nr. 175) wurden aufgehoben.

Den 2. Dezemer 1912.

Antmann Gaiser.

Neuenbürg.

Gefunden

wurde ein größerer Geldbetrag. Eigentumsansprüche sind binnen 6 Tagen zu machen.

Den 3. Dezember 1912.

Ortspolizeibehörde.

Nächsten Donnerstag den 5. Dezember 1912

Krämer- und Schweine-Markt in Neuenbürg.

Anfragen

auf Chiffre-Anzeigen von auswärtig wolle immer das Rückporto beigelegt werden.

Verlag d. „Enztälers“.



A Oberamt Neuenbürg.
Landtagswahl.

Bei der am 2. Dezember 1912 stattgefundenen öffentlichen Sitzung der Oberamtswahlkommission wurde als Ergebnis der **Landtagsabgeordnetenwahl** vom 29. Nov. 1912 ermittelt:
Zahl der Wahlberechtigten 7143,
" abgegebenen Stimmen 6853,
davon fielen auf
Hrn. **Karl Commerell**, Sägewerksbesitzer in Hohen . . . 3704,
" **Otto Wadner**, Gemeinderat und Parteisekretär
in Stuttgart 2935;
ungültig waren 13 Stimmen, zersplittert 1 Stimme.
Hiernach hat
Hrn. Karl Commerell
die verhältnismäßige Stimmenmehrheit auf sich vereinigt und ist
sonach als Abgeordneter des Oberamtsbezirks Neuenbürg gewählt.
Den 3. Dezember 1912.

Regierungsrat Hornung.

K. Amtsgericht Neuenbürg.

Im Genossenschaftsregister Band II Blatt 68 wurde bei dem **Darlehenskassenverein Döbel e. G. m. u. H. in Döbel** unter Nr. 3 am 28. November 1912 eingetragen:
In der Generalversammlung vom 24. Mai 1912 ist an Stelle des Vorstandsmitgliedes **Wilhelm König**, Landwirts in Döbel, der
Schreinermeister **Wilhelm Müller** in Döbel
als Ersatzmann auf 2 Jahre in den Vorstand gewählt worden.
Den 30. November 1912.

Amtsrichter Brauer.

Restaurant „Prinz Karl“, Pforzheim

Bahnhofstrasse 10.

Altbekanntes, beliebtes Lokal.

3 vorzügliche Biere (Münchener, Karlsruher, echtes Pilsener). :: **Naturreine Weine.**

Vorzüglihe warme und kalte Küche
bei mäßigen Preisen.

Den Besuchern Pforzheims empfiehlt sich bestens
der Besitzer: **Emil Karcher.**

Karl Blumenthal

Kgl. Hof-Photograph

Wildbad o o o o Telephon 71.

Nächsten Sonntag von 11 Uhr ab
Aufnahmen in Neuenbürg

Brunnenstrasse 34.

Werktags auf Bestellung.

Grosses Lager in
**Puppenwagen, Kinderstühle,
Leiterwagen, Rohrmöbel,
Blumentische und Korbwaren**

bei solider und reeller Bedienung.

Reparaturen in Puppenwagen werden gut und billig
ausgeführt.

Chr. Semmelrath, Pforzheim,

Deimlingstrasse 12. o Waisenhausplatz 3.

Neuenbürg.

H. Süßrahmbutter

trifft jeden Freitag ein. Suche
zwecks definitiven Jahresab-
schlusses künftige Abnehmer.
Proben stehen zu Diensten.

H. Hagmayer.

Neuenbürg.

Emil Haist

Bäckerei und Konditorei
empfiehlt verschiedene Sorten

Weihnachts-Gebäck,

Spezialität:

Basler Pederli,

sowie schöne selbstgemachte

Herzlebkuchen

in großer Auswahl.

Schömberg.

Wahlvorschlag

in den Gemeinderat:

Friedrich Ertenmaier,

Schneidermeister.

Feldrennach.

Gefunden

wurde eine Uhr samt Kette
auf der Straße in Schwann.
Abzuholen gegen Einrückungs-
gebühr bei

Georg Friedrich Mischke.

Neuenbürg.

Ein kleineres Quantum gut
eingetrachtetes

Bergheu

hat zu verkaufen.

Fritz Höhn, Sensenschmied.

Schömberg.

**Schwarzer
Spitzer**
hat sich verkaufen. Abzugeben
gegen Belohnung bei

J. Schröder, Goldarbeiter.

Setze eine mit dem zweiten
Kalb, 32 Wochen trachtige,
schöne starke

Fahrtub
dem Verkauf aus

**Michael Lamann,
Oberfollbach, DK. Calw.**



Musik-Instrumente
aller Art. Saiten,
Bestandteile,

Grammophone, Platten,
Grammophonadeln u.

kaufen Sie nirgends besser und
billiger als im **Musikhaus**
Fr. Griessmayer,

Pforzheim,
westliche Karl-Friedrich-Str. 9.

Neuenbürg.

Als praktische Weihnachts-Geschenke
empfehle



**Regenschirme und
Spazierstöcke**

in schöner Auswahl billigst

Albert Weik, Drechsler.

Neuenbürg.

Anlässlich herannahender Weihnachtszeit habe ich mich ent-
schlossen, mein namhaftes **Felzwarenlager** einem gänzlichen

Räumungs-Ausverkauf

zu unterstellen

Das verehrl. Publikum von hies. Stadt und Bezirk hat
hier günstige Gelegenheit, seinen Bedarf zu decken. Es lagern
nur moderne courante Sachen aus verschiedenen in- und aus-
ländischen Felzarten, etwa

100 Stück Damen-Colliers schwarz u. farbig,

20 Stück Muff,

ganze Kinder-Garnituren.

Bei **20 Prozent Nachlaß** soll das Lager
unter allen Umständen bis 15. Februar 1913 geräumt werden.

Nebst obiger Abteilung bringe ich noch mein **gefamtes
Konfektionlager** in

Herren-, Burschen-, Knaben- u. Kinderanzügen

Winterüberzieher, Pelerinemäntel, Bozener, Lodenjoppen
für jede Größe, ein- und zweireihig.

200 Paar Hosen,

70 Stück Westen

bei **Nachlaß von 20%** zum Räumungs-Ausverkauf.

Da dieser letzte Verkauf längere Zeit beanspruchen dürfte,
bemerke ich noch, daß die Konfektion wie Maßarbeit alles ich
selbst zugeschnitten und das **Anfertigen Meisterarbeit** ist.

Hochachtungsvoll

Paul Wilhelm.

Schwann.

Entwendet

wurde am 23. November mein
Wägel aus der Scheuer. Ich
bitte es mir sofort wieder zu
bringen, andernfalls ich gericht-
lich einschreite.

G. Fritz, Baldschütz.

Salmbach.

Einen fast noch neuen

Schlitten

und einen sehr gut erhaltenen
Wagen, geeignet für Metzger u.
Milchhändler, hat preiswert zu
verkaufen

Grust Junf.

Birkenfeld.

Ein 2 1/2 stödiges

Wohnhaus

mit Hofraum, Remise u. Garten,
elektr. Licht ist wegen Wegzug
billig zu verkaufen.

Offerte unter „Wohnhaus“
Nr. 280“.

Neuenbürg.

Ia. Schellfische!

Sablau! Notzungen!

Goldbarsch!

bis Freitag eintreffend, empfiehlt

Tel. 61. **Karl Maister.**

Nachholdergefäß

ist ein bewährtes Mittel gegen
**Husten, Katarrh, Nieren- und
Augenleiden, Bleich- u. Wasser-
sucht.**

Solches ist zu haben morgen
Donnerstag auf dem **Jahr-
markt in Neuenbürg.**

G. Bott, Rapsenhardt.

Ansichts-

Postkarten

in schöner Auswahl empfiehlt
G. Wech'sche Buchhandlg.